©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Vogelkundliche Beobachtungen auf der Meppener Kuhweide 1960 bis 1963

mit einem Bild von Reinald Skiba

Südwestlich der Kreisstadt Meppen erstreckt sich zwischen der Ems und der Schwefinger Forst die sogenannte Meppener Kuhweide. Während sie früher der Stadt als gemeinsame Weidefläche für Kühe diente, ist das Gebiet heute aufgeteilt und wird neuerdings verstärkt kultiviert, obwohl dies nur beschränkt möglich ist, da der westliche Teil im Überschwemmungsgebiet der Ems liegt. Entsprechend steht die Fläche westlich des Flutdammes an der Dalumer Straße jährlich meist mehrmals längere Zeit im Dezember bis März unter Wasser. Die natürliche Grenze zum Westen ist die Ems, an der sich etwa vier Kilometer südwestlich von Meppen in der Nähe der jenseits des Flusses gelegenen Ortschaft Rühle ein Landschaftsschutzgebiet erstreckt, das im wesentlichen aus teilweise hochwasserfreien Sanddünen besteht, die fast völlig begrünt und mit Wacholder, Buschwerk und jungen Eichen bewachsen sind. Östlich und nordöstlich hiervon befinden sich einige verlandende alte Emsarme, die mit dem jetzigen Flußbett der Ems keine direkte Verbindung haben. An einer Stelle erstreckt sich am Ufer eine größere Fläche Schilf. Östlich des Flutdammes an der Dalumer Straße ist ein neuer Ortsteil Meppens im Entstehen begriffen, der sich langsam zu einem geschlossenen Stadtteil entwickelt und die ursprüngliche sumpfige Weidelandschaft völlig verändert. An diese Siedlung östlich und südlich schließen sich vorwiegend Ackerfluren und Weiden an bis zur Bundesstraße von Meppen nach Lingen bzw. Schwefinger Forst (Kiefernwaldung) im Osten und Südosten.

Im Gebiet der Meppener Kuhweide liegt das 1959 entdeckte Erdölfeld Meppen-Schwefingen, das im Zeitraum der folgenden vogelkundlichen Beobachtungen erschlossen wurde und inzwischen abgebohrt ist. Wesentliche Störungen der Vogelwelt auf der Kuhweide sind während dieser Zeit von seiten des Erdölbergbaus nicht zu verzeichnen gewesen, zumal die Bergbehörde und die Erdölindustrie sich im Benehmen mit der Naturschutzbehörde des Landkreises sehr bemüht haben, das ursprüngliche Landschaftsbild zu erhalten. Unter anderem wurde ein Ansatzpunkt einer Erdöltiefbohrung trotz erheblicher Mehrkosten aus dem südwestlich gelegenen Wacholderhain freiwillig vom Bohrunternehmer (Deutsche Schachtbau- und Tiefbohrgesellschaft G. m. b. H.) verlegt.

Die Meppener Kuhweide ist ein vogelkundlich besonders interessantes Gebiet, weil einerseits im Herbst, Winter und Frühjahr das Überschwemmungsgebiet der Ems bevorzugter Aufenthalt großer Scharen von durchziehenden Wasser-

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

und Sumpfvögeln ist, andererseits in einem Teil des Gebietes Kultivierung und Besiedlung den Lebensraum verschiedener Vogelarten erheblich verändern und diese daher gezwungen sind, entweder sich der neuen Situation anzupassen oder die Gegend zu verlassen.

Die Beobachtungen erstrecken sich über die Zeit von Mitte April 1960 bis Ende Mai 1963. In dieser Zeit wurde das Gelände häufig begangen, da der Verfasser in der Siedlung auf der Kuhweide wohnte.

1. Rabenartige Vögel

In der Nähe der Stadt brütete in einer alten, hohen Pappel ein Paar *Rabenkrähen,* das im Frühjahr bei der Futtersuche auf den Weiden oft sehr heftig von den dort brütenden Kiebitzen angegriffen wurde. Die *Elstern,* die in zwei Paaren in nicht sehr hohem Weißdorngestrüpp ihre Nester hatten, wichen von vornherein Kiebitzbrutstätten aus. *Dohlen* brüteten zahlreich in der Stadt Meppen und waren daher häufig auf der Kuhweide zu Gast. Im Winter gesellten sich durchziehende Dohlen sowie große Scharen *Saatkrähen* hinzu. Der Einflug der Saatkrähen begann 1962 bereits Mitte Oktober. Die *Nebelkrähe* war im Winter auffallend selten; vor Dezember habe ich sie nicht beobachten können. Der *Eichelhäher* strich besonders im Herbst häufig in kleinen Trupps durch den Wacholderhain und die Schwefinger Forst. Wahrscheinlich brütete er auch in der Schwefinger Forst.

2. Finkenartige Vögel

Kirschkernbeißer konnten auf der Kuhweide weder brutverdächtig noch als Durchzügler festgestellt werden. Lediglich in der Stadt Meppen habe ich die Art hin und wieder rufen gehört, doch konnte auch dort keine Brut nachgewiesen werden. Der *Grünfink* war nicht seltener Brutvogel im Wacholderhain und am Rande der Schwefinger Forst. Im Herbst, z. B. am 15. Oktober 1962, hielten sich wiederholt größere Schwärme zusammen mit Buch- und Bergfinken sowie Bluthänflingen in der Nähe der Siedlung auf. Der *Buchfink* war ebenfalls vereinzelter Brutvogel in der Schwefinger Forst. Die ersten Schläge hörte ich am 12. Februar 1961, 11. März 1962 und 26. Februar 1963. Herbstgesang konnte ebenfalls am 24. September und 25. Oktober 1961 gehört werden. Der Wacholderhain wurde vom *Bluthänfling* zur Brut bevorzugt. Dort brütete er bis in den August hinein. Überwinternde Bluthänflinge wurden im Winter 1960/61 verschiedentlich in kleinen Trupps festgestellt. Der *Distelfink* war häufiger Gast auf der Kuhweide; im Herbst, besonders im Spätherbst, waren kleine Trupps fast immer am Rande der Ems in den dort massenhaft auftretenden Disteln zu finden. Eine Brut habe ich weder in Meppen noch auf der Kuhweide nachweisen können. Der *Erlenzeisig* war seltener Durchzügler im Winter und Herbst und wurde nur am Rande der Schwefinger Forst beobachtet. Der *Girlitz* fehlte als Brutvogel völlig. Ich habe ihn jedoch in Meppen als nicht seltenen Gast, u. a. auch im Mai, notiert. Es ist durchaus möglich, wenn nicht sogar wahrscheinlich, daß er in den nächsten Jahren auch in Meppen ansässig wird. Der *Kleine Dompfaff* brütete

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

vereinzelt in der Schwefinger Forst, anscheinend aber nicht regelmäßig. Im Winter konnten häufig umherziehende *Nordische Dompfaffen* beobachtet werden. Den *Fichtenkreuzschnabel* habe ich nur einmal am 5. November 1962 gesehen und gehört, als er die Kuhweide überflog. Regelmäßig ab Mitte Oktober konnten die charakteristischen Rufe der *Bergfinken* vernommen werden, die bis Ende März keine Seltenheit waren. *Feld- und Haussperlinge* brüteten in der neuen Siedlung auf der Kuhweide. Im Winter übernachteten sie häufig in den verlassenen Nestern der Mehlschwalben.

3. Ammern

Während von der *Grauammer* keine Beobachtung vorlag, war die *Goldammer* häufiger Brutvogel besonders am Rande der Schwefinger Forst und am Flutdamm an der Dalumer Straße, wo die Männchen zahlreich in der Pappelallee sangen. Die *Rohrammer* brütete in den Sumpfwiesen nicht selten und hatte sich auch durch die Ansiedlung bisher nicht verdrängen lassen, soweit noch etwas Gebüsch mit feuchtem Untergrund vorhanden war. Die Rückkehr der heimischen Rohrammern erfolgte am 26. Februar 1961, 29. März 1962 und 10. März 1963. Außerdem konnte am 18. Februar 1961 starker Durchzug festgestellt werden. Es sah sehr ungewöhnlich aus, wenn der Sumpfvogel auf einer Fernsehantenne saß und sein schlichtes Liedchen vortrug, wie man es dort häufig beobachten konnte. Obwohl die Rohrammer im Siedlungsgebiet erstaunliche Anpassungsfähigkeit zeigte, wird sie sich auf die Dauer vermutlich nicht im Gebiete halten können, da auch die letzten Sumpfstellen zwischen den Häusern bald trockengelegt sein werden.

4. Lerchen, Pieper, Stelzen

Auf der Meppener Kuhweide waren alle drei Lerchenarten beheimatet. Die *Feldlerche* kehrte in der Regel Ende Januar, Anfang Februar zurück. Im strengen Winter 1962/63 verschob sich der erste Frühlingsgesang bis Ende Februar. Im Gegensatz zu den Staren sangen sie bei Spätschnee nicht. Die Gesangsperiode dauerte bis Mitte Juli; Herbstgesang war im Oktober nicht selten. Starker Durchzug wurde regelmäßig Ende Oktober, Anfang November beobachtet. Am Rande der Schwefinger Forst brütete in jedem Jahr ein *Heidelerchen*paar, das Ende Februar (1963: Anfang März) in sein Brutrevier zurückkehrte. Am 24. September 1961 hörte ich Herbstgesang. Auf der Kuhweide war die Heidelerche häufiger Durchzügler im Februar/März und Ende Oktober. Sie hielt sich jedoch nie längere Zeit auf der Kuhweide auf, sondern überflog diese meist. Die *Haubenlerche* war zu mehreren Brutpaaren in der Siedlung vertreten und auf allen Straßen und Wegen häufig zu sehen. Ich habe sie sonst bei Meppen nur selten beobachtet. Im Dezember und Januar konnte sie nicht beobachtet werden. Der *Baumpieper*, der um den 20. April regelmäßig zurückkehrte, hielt sich gerne in der Schwefinger Forst und an deren Rande auf. Der *Wiesenpieper* konnte als Brutvogel nicht nachgewiesen werden, obwohl es an geeigneten Brutplätzen nicht fehlte und sich auch mehrmals einige Paare in den Sumpfwiesen brutverdächtig aufhielten. In der

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

weiteren Umgebung war er jedoch Brutvogel und auch auf der Kuhweide stark vertretener Durchzügler im Februar und Oktober/November. Selbst im Winter wurde er nicht selten beobachtet. Die *Bachstelze* erschien Ende Februar, Anfang März; 1963 konnte ich sie schon bei Schnee beobachten. Die letzten Beobachtungen vereinzelter Exemplare gelangen Ende November, z. B. am 26. November 1961. Die *Viehstelze* war ebenso häufiger Brutvogel in gleichem Gelände und näherte sich ohne Scheu den Siedlungshäusern, nistete aber im Gegensatz zur Bachstelze immer in einiger Entfernung von bebautem Gebiet und nie, wie die Bachstelze dort häufig, unter Dächern und in Wandnischen. Die Bachstelze bevorzugte auch gerne Baustellen. In einem Fall konnte ich beobachten, wie sie, nur wenige Meter von den Maurern entfernt, in einer Nische die Jungen im Nest fütterte. Die Bachstelze war zweifellos eine der wenigen Vogelarten auf der Kuhweide, die sich mit Erfolg im Siedlungsgebiet auf die neuen Verhältnisse umgestellt hatte. Die *Gebirgsstelze* brütete weder auf der Kuhweide noch in Meppen und der weiteren Umgebung. Nach Aussage zuverlässiger Beobachter soll sie vor Jahren an einer Mühle im Norden der Stadt genistet haben. Von September bis Ende November war die Gebirgsstelze zuweilen Gast und hielt sich immer vereinzelt längere Zeit an der Ems und am Wallgraben in Meppen oder am Dortmund-Ems-Kanal auf.

5. Meisen

Im Bereich der Kuhweide und der angrenzenden Schwefinger Forst waren *Kohl-, Blau-, Tannen-, Hauben-, Grau-, Weiden-* und *Schwanzmeisen* Brutvögel. In der Siedlung fehlten Kohl- und Blaumeise noch als Brutvögel, da dort noch nicht genügend Unterholz gewachsen war. Die Blaumeise war aber sonst sehr verbreitet und häufiger als die Kohlmeise. Im Januar hörte man die Frühlingsrufe beider Arten bereits häufig. Mir fiel auf, daß die Blaumeisen oft gesellig brüteten, vielleicht deswegen, weil sich manchmal Nistmöglichkeiten in einer geeigneten Gegend häuften. Ich fand an einer Stelle mit morschen Baumresten drei Nester im Umkreis von zehn Metern und konnte dort beobachten, daß die Paare zuweilen nicht nur die eigenen, sondern auch benachbarte Jungen in den Nisthöhlen fütterten, wenn das Geschrei sehr kräftig war. Desgleichen habe ich bei anderen Meisenarten bisher nicht beobachten können. Tannen- und Haubenmeisen waren zur Brutzeit in der Schwefinger Forst zu finden, die Tannenmeise häufiger als die Haubenmeise. Sonst konnte die Tannenmeise auch nicht selten außerhalb des Nadelwaldes angetroffen werden. Die Schwanzmeise nistete zu mehreren Paaren im Landschaftsschutzgebiet im Wacholder, worin der Nestbeutel wegen der vorzüglichen Tarnung oft sehr schwer zu finden war. Mitte April waren die Nester bereits fertiggestellt. Ein Paar Weidenmeisen (Parus atricapillus salicarius) brütete dort auch in der Nähe der Ems. Die Graumeise (Parus palustris palustris) war im Randgehölz der Schwefinger Forst zu finden. Während das *Wintergoldhähnchen* in der Schwefinger Forst seltener Brutvogel zu sein schien, habe ich das *Sommergoldhähnchen* nur wenige Male dort gehört. Auch in der weiteren Umgebung war es nicht häufig zu hören, am ehesten noch wohl auf dem Zug im Frühjahr (März/April).

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

6. Würger

Über den *Schwarzstirnwürger* liegt eine einzelne Beobachtung vom 18. Juni 1962 vor. An einer offenen Fläche in der Schwefinger Forst hielt sich ein Exemplar mehrere Stunden auf. Sonst habe ich diese Art nie bei Meppen gesehen. Der *Raubwürger* war nicht seltener Gast zu allen Jahreszeiten auf der Kuhweide. Er nistete an der Hase unmittelbar bei Meppen. Sehr verbreitet war in und am Rande der Schwefinger Forst der *Neuntöter*. Die Brut erfolgte frühestens Ende Juni, meist erst im Juli. Nach Ansicht zuverlässiger Beobachter trat die Art früher hier, wie überhaupt bei Meppen, nicht so stark auf.

7. Grasmücken und Laubsänger

Mönchs- und *Gartengrasmücke* waren beide etwa gleich stark vertreten und brüteten in der Schwefinger Forst, im Wacholderhain und im Gebüsch, das sich im Süden des Gebietes durch die Weiden zog. Auch die *Dorngrasmücke* war häufiger Brutvogel. Ihre Nester standen meistenteils in Brennesselfeldern. Die ebenfalls nicht seltene *Klappergrasmücke* konnte ab Mitte April vorwiegend im Weißdorngesträuch des Wacholderhains gehört werden. Es ist sicherlich nur eine Frage der Zeit, wann diese Art in die Siedlung einziehen wird, da dort jetzt noch die Hecken zu klein sind. Häufige Brutvögel waren *Weidenlaubsänger* und *Fitis*. Ersterer zog feuchten Untergrund vor, während der Fitis mehr auf heidig-sandigem Gebiet brütete. Der Weidenlaubsänger kehrte Mitte/Ende März, der Fitis Anfang/Mitte April zurück. Der *Waldschwirrvogel* war Brutvogel in einem Birkenwäldchen am Rande der Schwefinger Forst. Anfang Mai konnten regelmäßig viele Durchzügler auf der Kuhweide festgestellt werden, soweit Wald und Unterholz vorhanden waren. Bisweilen konnte man ihn um diese Zeit sogar im Stadtinnern von Meppen hören.

8. Rohrsänger

Der *Teichrohrsänger* brütete an einem toten Emsarm im Schilf, dagegen konnte auf der Kuhweide der *Sumpfrohrsänger* als Brutvogel nicht nachgewiesen werden. Er hielt sich jedoch im Juni 1962 wiederholt im Buschwerk nahe des alten Emsarmes auf. Ein Paar *Gartenspötter* nistete in der Nähe eines Gehöftes am Rande der Schwefinger Forst. Am Stadtrand von Meppen war er nicht selten.

9. Drosseln

Im März und April sowie im Oktober und November durchstreiften regelmäßig große Scharen von *Wacholderdrosseln*, die im Frühjahr oft mit *Weindrosseln* untermischt waren, die Kuhweide. Beide Arten waren während der Zugzeit auch nachts zu hören, die Wacholderdrossel allerdings seltener. Überwinterungen wurden bei beiden Arten häufig festgestellt. Die *Misteldrossel* sowie die *Singdrossel* waren häufige Brutvögel im Wacholderhain und in der Schwefinger Forst. Die erste Brut erfolgte meist bereits im April. Von Anfang März bis Ende August sang die Singdrossel sehr fleißig, während die Misteldrossel Anfang Mai verstummte, dafür aber auch nicht selten bereits im Februar zu hören war. Die *Amsel* war nicht so häufiger Brutvogel in den

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

gleichen Gebieten, dafür aber in der Stadt Meppen sehr zahlreich vertreten. Mistel- und Singdrossel brüteten dort auch am Wall. Im September und Oktober war bei der Amsel Herbstgesang häufig zu hören. Auf der Kuhweide konnten im Wacholderhaingebiet wiederholt auch durchziehende Amseln festgestellt werden, besonders im Oktober.

10. Erdsänger, Rotschwänze, Schmätzer

Die *Nachtigall* brütete sehr häufig am Rande der Schwefinger Forst und vor allem im Wacholderhain. Die Ankunft erfolgte Mitte bis Ende April. Das *Weißsternige Blaukehlchen* fehlte im Gebiet. Der nächste Brutplatz lag an den Geester Fischteichen, an denen mindestens zwei Paare brüteten. Das *Rotkehlchen* war in der Schwefinger Forst regelmäßig zu hören, dagegen im Wacholderhain nur auf dem Durchzug. Die *Heckenbraunelle* war im Wacholdergebiet und in der Schwefinger Forst nicht selten. Im September 1961 konnte starker Durchzug festgestellt werden, der bis in den Oktober sich fortsetzte. Überwinterungen sind nur im Stadtgebiet von Meppen verhältnismäßig selten beobachtet worden. Obwohl der *Steinschmätzer* auf dem Durchzug Anfang/Mitte Mai und im August häufig anzutreffen war, schien er im Gebiet der Kuhweide nur wenig zu brüten. Ich sah ihn nur einmal im Juni 1961 seine Jungen östlich der Siedlung an einem Graben füttern. Dagegen war das *Braunkehlchen* sehr häufig, besonders am Rande der Siedlung und in der Nähe von Wassergräben, an denen sich die als Ausguck benutzten Zäune hinzogen. Das *Schwarzkehlchen* nistete in einem Paar am Steilhang der neuen Umgehungsstraße in der Siedlung. In diesem Bezirk standen erst vereinzelt Häuser. Ich habe das Schwarzkehlchen aber auch wiederholt mitten in der Siedlung gesehen, doch wird sich die Art vermutlich auf die Dauer aus dem Gebiet zurückziehen müssen. Die Rückkehr war unregelmäßig. Am 27. Februar 1961 sah ich das erste Männchen; 1962 erfolgte die Rückkehr erst am 21. April, 1963 am 12. April. Während der *Gartenrotschwanz* als Brutvogel in der Siedlung fehlte, brütete er häufig in der angrenzenden Schwefinger Forst. Dafür war der *Hausrotschwanz* häufig in der Siedlung. Die Niststätten lagen oft in den Mauerlöchern noch nicht verputzter Häuser. Bis Ende Oktober konnte dort der Gesang vernommen werden. Der *Trauerfliegenschnäpper* war Nistvogel am Rande der Schwefinger Forst. Im übrigen war er häufiger Nistvogel bei Meppen. Seitdem dort am Wall Nistkästen angebracht waren, vermehrte er sich stark. Der *Graue Fliegenschnäpper* war auf der Kuhweide kein Brutvogel. Im Stadtgebiet von Meppen nistete er vereinzelt.

11. Schwalben

Von den Schwalben war die *Rauchschwalbe* (Rückkehr Anfang April) am seltensten, weil sie nur noch wenige geeignete Nistmöglichkeiten hatte. Im Juni 1962 konnten Brutversuche unter einer Holzbrücke beobachtet werden. Dagegen hatte sich die *Mehlschwalbe* außerordentlich stark in der Siedlung ausgebreitet. Die Rückkehr erfolgte Ende April. Die Mehlschwalbe kann als typischer Siedlungsfolger auf der Kuhweide gelten. Die vorspringenden Dächer und die in der Nähe gelegenen insektenreichen, sumpfigen Wiesen

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

schaffen für eine weitere Ausbreitung günstige Voraussetzungen. Die *Uferschwalbe* (Rückkehr Mitte April) brütete mit wechselndem Erfolg in einer Kiesgrube an der Ems sowie in den Dünen der Schwefinger Forst, wo geeignete Steilwände vorhanden waren. Infolge der Kiesabfuhr während der Brutzeit war wohl die größte Zahl der Bruten erfolglos. Wenn weiterhin derart rücksichtslos die Brutstätten der Uferschwalben vernichtet werden, ist mit einem starken Rückgang dieser zierlichen Schwalbenart zu rechnen.

12. Kletternde Vögel

Von den Spechten war der *Schwarzspecht* am häufigsten. Mehrere Paare brüteten in der angrenzenden Schwefinger Forst. Seinen Trillerruf konnte man oft durch die ganze Siedlung hören. Außerhalb der Brutzeit konnten vereinzelte umherwandernde Schwarzspechte im Wacholderhain und an einzeln stehenden Bäumen beobachtet werden. Auch der *Grünspecht* wurde nicht selten gesehen, ein Brutnachweis gelang jedoch nicht. Der *Grauspecht* fehlte. Der *Buntspecht* brütete regelmäßig in der Schwefinger Forst. In einem Fall fand sich seine Höhle etwa zehn Meter hoch in einem hölzernen, geteerten Hochspannungsmast. Ein *Kleinspecht*paar wurde nur am 1. Juli 1961 im Wacholderhain an einer Eiche beobachtet. Möglicherweise hat das Paar in der Nähe gebrütet. Von den Baumläufern war nur der *Gartenbaumläufer* vertreten, der in der Schwefinger Forst Brutvogel war. Dort war auch der *Kleiber* zu finden. Seine Rufe konnten regelmäßig bereits im Januar vernommen werden. Außerhalb der Brutzeit strich er auch im Wacholderhain umher. In der Umgebung war der Kleiber am Wall in Meppen häufiger Brutvogel.

13. Sonderlinge

Der *Wendehals* fehlte als Brutvogel, doch wurde er auf dem Durchzug verschiedentlich festgestellt. Der *Kuckuck* war außer im Siedlungsgebiet häufig. Seine Rückkehr erfolgte Ende April. Verschiedentlich konnten seine Rufe im Mai und Juni auch bei völliger Dunkelheit in der Nacht vernommen werden. Der *Zaunkönig* trat ebenfalls in geeignetem Gelände nicht selten auf. Ein Brüten von *Mauerseglern* konnte in der Siedlung bisher noch nicht nachgewiesen werden, obwohl die Art im Altstadtgebiet häufig war. Die *Nachtschwalbe* war in einem Paar Brutvogel der Schwefinger Forst und auch sonst bei Meppen nicht selten. Der *Eisvogel* war ständiger Gast an der Ems und selbst an den kleinsten Entwässerungsgräben gelegentlich zu beobachten. Wahrscheinlich hat er auch im Gebiet gebrütet, doch konnte ich die Brutröhren nicht finden. Der *Star* war häufiger Brutvogel in der Siedlung und nahm gerne Brutkästen an. Im Frühjahr herrschte große Wohnungsnot, da die Stare dann selbst in den nickenden Erdölförderpumpen Nester bauten und erfolgreich ihre Jungen großzogen. Oft kam es vor, daß die Stare in den Turmrollen der Bohrtürme zu nisten versuchten, wenn die Maschinen über das Wochenende stillstanden. Auch umherliegende Pipelinerohre und Hilfsgeräte für den Erdölbergbau dienten als Brutstätte. Die Stare waren Ende Januar, Anfang Februar zusammen mit den Feldlerchen die ersten heimkehrenden Vögel. In der Regel verließen sie die Kuhweide Ende Okto-

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

ber, Anfang November. Hin und wieder konnte ich auch noch im Dezember und Januar kleine Trupps außerhalb der Siedlung beobachten. Die Art hatte sich offensichtlich in der Siedlung stark vermehrt. Der *Pirol* war am Rande der Schwefinger Forst häufiger Brutvogel. Er hielt sich meist dort in der Nähe der Bauernhöfe in lichten Eichen- und Birkenwäldchen auf. Die Rückkehr erfolgte regelmäßig Anfang Mai. Durchziehende Exemplare wurden im September auch im Wacholderhain beobachtet. Der *Seidenschwanz* konnte auf der Kuhweide nicht festgestellt werden. Er soll jedoch nach Auskunft zuverlässiger Beobachter in manchen Wintern gesehen worden sein.

14. Eulen

In hohen Kiefernbeständen der Schwefinger Forst konnten regelmäßig im Juli junge, flügge *Waldohreulen* gehört und gesehen werden. Der *Steinkauz* hielt sich längere Zeit in der Siedlung auf. Es war sehr drollig zu sehen, wenn er in der Dämmerung auf den Telegrafenmasten und Hausdächern umherknickste, Grimassen schnitt und rief. Auch der *Waldkauz* durchstreifte das Gebiet wiederholt.

15. Raubvögel

In der Stadt Meppen brütete der *Turmfalk*. Entsprechend waren Turmfalken auf der Kuhweide ständig zu sehen, fehlten jedoch im Winter. Der *Mäusebussard* brütete in der Schwefinger Forst. An Durchzüglern wurden beobachtet: *Baumfalk, Gabelweihe, Rohrweihe, Sperber* und wiederholt im April und Mai 1961 ein *Fischadler* an der Ems, der auch an den Geester Fischteichen beobachtet wurde. Ferner zogen im Herbst häufig Bussardgruppen durch. Am 4. März 1962 fiel mir ein Sperber auf, der den Misteldrosselflug täuschend ähnlich nachahmte und so viele Singvögel überraschen konnte.

16. Schreitvögel

Da sich in nicht sehr großer Entfernung von der Kuhweide eine *Fischreiher*kolonie bei Biene befand, waren Fischreiher am alten Emsarm, an der Ems und in den Wiesen häufige Gastvögel. Im Winter, besonders 1962/63, herrschte zeitweise große Futternot, so daß die Reiher dann bis an die Gärten der Siedlungshäuser kamen und nach Nahrung suchten. *Weiße Störche* wurden nur einmal, am 15. Juli 1961 (zwei Exemplare), über der Kuhweide kreisend, gesehen. Storchennester gab es leider in der näheren Umgebung von Meppen nicht mehr.

17. Gänse- und entenartige Vögel und Taucher

Zu den schönsten Bildern der Kuhweide gehörte es, wenn in der ersten Märzsonne *Singschwäne* an der Ems oder im Überschwemmungsgebiet aufstiegen. Sie waren dort von Dezember bis Mitte/Ende März regelmäßig. Ende Februar und im März erschienen sie zahlreicher als in der übrigen Zeit. Im Februar 1963 konnten auch zahlreiche *Höckerschwäne* auf der Ems beobachtet werden, die jedoch nicht so gesellig wie die Singschwäne durchzogen. Die *Graugans* fiel ab Dezember regelmäßig im überschwemmten Gebiet ein;

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

die *Saatgans* wurde nicht beobachtet. Von den Enten waren *Stock-, Krick-, Knäck-* und *Löffelente* Brutvögel im Süden der Kuhweide an einem toten Emsarm. Die Krickente brütete nur 1961, Löffel- und Knäckente waren nicht häufig. An Durchzüglern wurden notiert: Stock-, Krick-, Knäck-, Löffel-, *Pfeif-, Spieß-, Tafel-, Moor-, Reiher-, Berg-, Schell-* und am 25. Februar 1961 die *Kolbenente*. Die Enten hielten sich zum Teil in sehr großen Scharen von Februar bis April im Überschwemmungsgebiet bzw. auf der Ems auf. Mitte Februar bis Ende März waren regelmäßig mehrere *Gänsesäger* auf der Ems zu Gast. Auch der *Haubentaucher* wurde gelegentlich auf der Ems festgestellt. Auf den kleinen Entwässerungsgräben wurde im November 1961 der *Zwergtaucher* mehrmals beobachtet.

18. Regenpfeiferartige Vögel

Der *Flußregenpfeifer* hielt sich während der Zugzeit verschiedentlich auf Sanddünen an der Ems auf. Der *Kiebitz* war Charaktervogel auf der Kuhweide. Er stellte sich offensichtlich auf Ackerfluren um, besonders auf Getreidefelder. Erstaunlich war, daß die Kiebitze dort ihre Nester erst anlegten, sobald die Frühjahrssaat in der Erde war, oft schon wenige Stunden danach. So fielen die Eier aus, bevor die Halme dem Brutvogel die Sicht nahmen. Der Rückflug der ersten Gruppen (Sommerzug) begann regelmäßig im Juni aus nordöstlicher Richtung. Im Spätherbst, weniger im Frühjahr, sammelten sich auf den Sumpfwiesen manchmal Hunderte von Kiebitzen, die oft nachts ein jämmerliches Geschrei machten. Selbst im Dezember sah man nicht selten noch große Scharen, z. B. am 17. Dezember 1960 etwa 350 Stück.

19. Strand- und Wasserläufer

Der *Flußuferläufer* hielt sich im Mai und August/September häufig an der Ems auf. *Rot-* und *Grünschenkel* waren regelmäßige Durchzügler, doch war der Rotschenkel häufiger. Der *Austernfischer* war Brutvogel an der Ems. Über eine Brut 1961 sowie eine Überwinterungsbeobachtung wurde bereits berichtet (vgl. Bd. 30, S. 181). 1962 und 1963 bestand zwar Brutverdacht, ein Nachweis gelang jedoch nicht.

20. Schnepfenvögel und Rallen

Die *Schwarzschwänzige Uferschnepfe* war im April regelmäßiger Gast. Im Frühjahr 1963 war sie auch Brutvogel auf der Kuhweide. Zu den ersten Frühlingskündern gehörte Ende Februar der *Brachvogel*, der jedoch immer nur kurze Zeit verweilte. Vereinzelter Brutvogel - auch im Siedlungsgebiet - war die *Bekassine*. Als Ausguck dienten oft die Telegrafenstangen. Ihr charakteristisches Meckern war bereits Ende März zu hören. Das *Grünfüßige Teichhuhn* brütete zahlreich an der Ems, nicht dagegen das *Bläßhuhn*, das im Februar/März in Scharen von 50 bis 300 Exemplaren durchzog. Das Grünfüßige Teichhuhn war im Winter sehr zahm und drang bei der Nahrungssuche bis in das Stadtinnere von Meppen vor.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

21. Seeschwalben und Möwen

Unter den Seeschwalben war die *Trauerseeschwalbe* der häufigste Gast Ende April und Mai. Die *Flußseeschwalbe* konnte nur vereinzelt Ende April und Anfang Mai an der Ems beobachtet werden. *Lachmöwen* hielten sich im Frühjahr ab Ende Februar oft in sehr großer Zahl auf. 1962 hatte ich den Eindruck, daß sie an einem toten Emsarm zur Brut schreiten wollten, zumal dort Kopulationen wiederholt beobachtet wurden. Ende Mai verzogen sie sich jedoch schlagartig. Die *Silbermöwe* wurde in mehreren Exemplaren im Februar und März 1962 im Überschwemmungsgebiet festgestellt.

22. Hühner und Tauben

Fasan und *Rebhuhn* waren im ganzen Gebiet recht häufig. Unter den Tauben war die *Holztaube* zahlreichster Vertreter. Ihre Nester habe ich überall auf der Kuhweide wie in der Schwefinger Forst gefunden, soweit nur genügend hohe Bäume vorhanden waren. Im Landschaftsschutzgebiet Wacholderhain und Umgebung war fast in jeder größeren Eiche ein Nest. Die *Turteltaube* war nicht so anpassungsfähig und fehlte in der Schwefinger Forst. Im parkartigen Gehölz am Rande der südlichen Kuhweide wie auch im Wacholderhain war sie häufig. Sie brütete auch in der Stadt Meppen am Wall. Die *Türkentaube* konnte 1960 erstmalig in Meppen am Bauhof in der Nähe des Bahnhofes beobachtet werden. Sie vermehrte sich seitdem stark. Auf der Kuhweide fehlte sie jedoch.

Nach den vorstehenden Ausführungen konnten im Gebiet der Meppener Kuhweide und deren näherer Umgebung 80 Arten Brutvögel und 53 Arten Durchzügler beobachtet werden. Sicher wurde und wird das Gebiet noch von einer ganzen Anzahl weiterer Arten, besonders von seltenen Gastvögeln, besucht. Infolge der verhältnismäßig kurzen Beobachtungszeit ist auch keine Vollständigkeit des Artenverzeichnisses zu erwarten. Dem Verfasser ging es vielmehr darum, einen interessanten Ausschnitt aus der Vogelwelt des Emslandes zu geben.

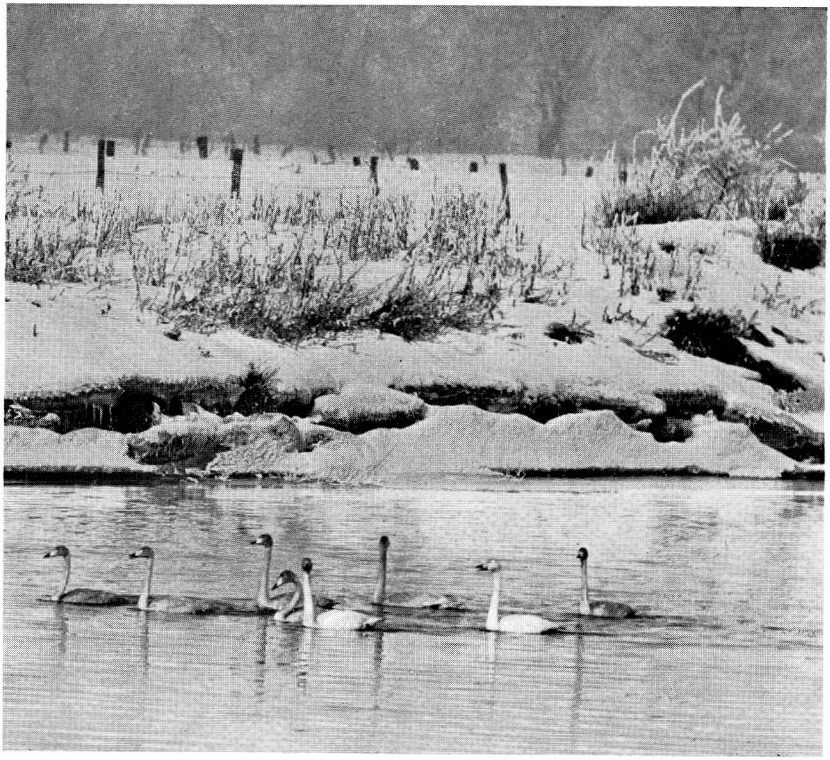
Anschrift des Verfassers:

Dr. REINALD SKIBA,
338 Goslar, Dr.-Nieper-Straße 17

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Bildtafel

zu „Reinald Skiba, Vogelkundliche Beobachtungen auf der Meppener Kuhweide 1960 bis 1963"



Singschwäne auf der Ems südlich von Meppen, aufgenommen im Februar 1963

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Osnabrück

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: 31

Autor(en)/Author(s): Skiba Reinald

Artikel/Article: Vogelkundliche Beobachtungen auf der Meppener Kuhweide 1960 bis 1963 137-146